

Ausfuhr von Kasein in Meterzentnern:

	1933	1936	1938
Argentinien	230.390	199.330	133.520
Frankreich	96.073 ^b	152.196 ⁿ	93.988 ⁿ
Neuseeland	24.727	41.066	19.126
Niederlande	1.740 ^b	7.293 ^b	21.180 ⁿ
Norwegen	1.557	12.511	10.995
Dänemark	359	11.391	7.646
Australischer Bund	4.767	8.564	6.476
Britisch-Indien	3.965 ¹	5.818 ¹	(6.389) ¹
Deutsches Reich	10.152	3.322	4.172
Italien	5	113	3.783

ⁿ = netto. — ^b = brutto. — ¹ Wirtschaftsjahr bis 31. März des angegebenen Jahres. — () Ziffer des Vorjahres mangels Ziffer 1938.

Ein neuer Handatlas der Vereinigten Staaten. (Atlas of the Historical Geography of the United States.)

Von Dr. Leopold G. Scheidl.

Innerhalb der letzten Jahre sind in den Vereinigten Staaten zwei Atlaswerke erschienen, die im Laufe von zwei Dezennien völlig unabhängig voneinander ausgearbeitet worden sind und doch einander aufs vorteilhafteste ergänzen und jedenfalls die größte Beachtung seitens der Geographen beanspruchen dürfen:

Der „Atlas of American Agriculture“, der von führenden Fachleuten des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums unter der Leitung von Dr. O. E. Baker zunächst (seit 1918) in Teilen herausgegeben worden ist, hat später seine ursprüngliche Aufgabe, alle Seiten der Landwirtschaft darzustellen, eingeschränkt und ist im Jahre 1936 als ein Atlas der natürlichen Grundlagen der Landwirtschaft (Oberflächengestaltung, Klima, Boden und natürliche Vegetation) erschienen. (Siehe den Literaturbericht von W. Strzygowski in den „Mitteilungen“, 80. Bd., S. 164/65.)

Sein Gegenstück, der „Atlas of the Historical Geography of the United States“ von Charles O. Paullin (Carnegie-Institut in Washington), herausgegeben von John K. Wright (American Geographical Society in New York), wurde schon 1932 veröffentlicht. Der Plan zu diesem Handatlas geht aber bereits auf das Jahr 1903 zurück und stammt von Dr. J. F. Jameson, damals Professor für amerikanische Geschichte an der Universität von Chicago, der 1912 die Direktion der „Historischen Abteilung“ des Carnegie-Instituts übernahm und damit die Verwirklichung seines Planes einleitete und bis 1927 überwachte. Die tatsächliche Arbeit lag während dieser Jahre in den Händen Dr. Paullins, der selbst dabei wieder die ständige oder gelegentliche Mitarbeit zahlreicher Gelehrter und Institute genoß. 1929 wurde die Amerikanische Geographische Gesellschaft in New York unter der Direktion Dr. J. Bowmans dafür gewonnen, ihr bewährtes

Geschick und ihre reichen Erfahrungen zur Verfügung zu stellen, um das Unternehmen zum Abschluß zu bringen. Dr. Wright mit einer Reihe von Mitarbeitern sorgte für die Erweiterung des Atlases nach der geographischen Seite (besonders durch Aufnahme rein geographischer sowie wirtschafts- und militärgeschichtlicher Karten) und für die mühevollen Herausgabe und Veröffentlichung des Ganzen.

So ist der erste größere historisch-geographische Atlas der Vereinigten Staaten zustande gekommen. Sein Ziel ist, „wesentliche Tatsachen der Geographie und Geschichte, die die Entwicklung der Vereinigten Staaten bedingen und erklären, in handlichem Umfang und doch mit beträchtlichem Detail kartographisch darzustellen“ und dabei auch den besonderen amerikanischen Verhältnissen gerecht zu werden: Wie die Geschichte der Vereinigten Staaten einerseits auf ihre europäischen Wurzeln, Bindungen und Beziehungen hinweist und dann doch ihre Besonderheit und Eigenart besitzt, so will auch der Atlas beide Seiten aufzeigen. Die rein amerikanische Geschichte ist jünger als die europäische; die Pionierzeit hat noch unter fast ursprünglichen Bedingungen eingesetzt, reicht aber beinahe bis in die Gegenwart hinein. Sie muß daher einen weiten Raum in der historischen Betrachtung einnehmen und fordert auch starke geographische Mitarbeit. So behandelt auch mehr als die Hälfte des Atlases die natürlichen Gegebenheiten, die Geschichte der Erforschung und Kartierung des Landes, die Besiedlung des offenen Raumes, die freundlichen und feindlichen Berührungen der Siedler mit den Indianern, die allmähliche Ausdehnung des Siedlungsgebietes, die Aufteilung des Landes, den Ausgleich widerstreitender Territorialansprüche und das Abstecken neuer Verwaltungsgebiete.

Der Atlas hat ein handliches Format (28 × 36 cm); der Druck ist durchwegs klar und ausgezeichnet. Der Aufbau des Atlases ließ sich aus praktischen Gründen nicht streng systematisch gestalten, ist aber jedenfalls sehr übersichtlich. Auf ein Inhaltsverzeichnis, ein kurzes Vorwort Dr. Paullins und eine ausführlichere Einleitung Dr. Wrights folgen die beiden Hauptteile des Atlases, „Text“ und „Plates“ (Tafeln). Der Text umfaßt 145 Seiten und ein sorgfältiges Register (14 Seiten) der Stichwörter und diesbezüglichen Text- und Kartenstellen. Der Textteil kommentiert die einzelnen Karten des Atlases: er führt die Quellen an, von denen sie stammen oder auf denen sie basieren, und übt, wo nötig, auch Quellenkritik; er bringt Erläuterungen, soweit sie zum Verständnis der Karten unbedingt nötig sind; er bleibt aber stets dessen eingedenk, daß der Atlas keine Geschichte sein soll, sondern eine Hilfe für den Historiker, daß er als ein sorgfältiges, mit kritischen Anmerkungen versehenes Karten-Editionswerk die Grundlage einsetzender historischer Forschung sein will, aber nicht selbst historische Interpretation. Der Kartenteil besteht aus 166 Tafeln. Die einzelnen Bogen sind gesondert eingefügt, so daß sich auch die Karten, die über die beiden Innenseiten eines Bogens gedruckt sind, vollständig flach legen lassen. Die beiden Innenseiten zusammen oder jede einzelne bedruckte Außenseite der Bogen werden als eine Tafel gezählt. Jede enthält 1 bis 18 Karten, Pläne oder Kartogramme. Diese sind zum Teil schwarz-weiß gedruckt, zum Teil in mehrfarbigem Linien- oder Flächenkolorit, meist aber schwarz auf braungelbem Grund, was besonders für die durchwegs schönen und ausgezeichneten Reproduktionen alter Karten und Pläne gilt. Der Geograph wird bedauern, daß die Projektionsart der Karten nur in den seltensten Fällen im Text angegeben ist und sich auch über die Konstruktion der erwähnten Reproduktionen nur gelegentlich Angaben finden. Auch der Maßstab ist nicht überall ersichtlich: Nur in der Minderzahl der Fälle ist er auf der Karte selbst gedruckt. Für gewöhnlich

ist er einer Anmerkung nach der Einleitung (XV) zu entnehmen, nach der Karten der Vereinigten Staaten, die ein Viertel einer Doppeltafel einnehmen, im Verhältnis 1 : 20 Mill. gezeichnet sind usf. Für einige Karten findet man den Maßstab noch im Text, für viele aber leider nirgends. Für einen Teil der Reproduktionen (Abschnitt „Cartography“) ist die ungefähre Originalgröße und das beiläufige Ausmaß der linearen Reduktion oder Vergrößerung im Texte angeführt, für einen anderen („Lands“, „Plans of Cities“) nicht, so daß man den ungefähren Maßstab bestenfalls auf Grund von Kartenelementen (Gradeinteilung, Landaufteilungssystem usw.) oder auch des (meist verkleinerten) ursprünglichen Maßstabes abschätzen kann. — Der Schwierigkeit, geschichtliche Abläufe kartographisch abzubilden, ist vor allem auf die üblichen Arten begegnet worden: Auf ein und derselben Karte werden durch Zahlen und (oder) verschiedene Farben (auf Kartogrammen auch durch verschiedene Symbole) wichtige Zeitpunkte festgehalten. Noch anschaulicher wirken Reihen von Karten, die historische Querschnitte darstellen. Durch Linien und Zahlen werden Weg und Verlauf von Expeditionen oder Kriegszügen verfolgt. Besondere Erwähnung verdienen jedoch zwei Serien von Karten, die die Zu- und Abnahme der bebauten Bodenfläche der Vereinigten Staaten von Jahrzehnt zu Jahrzehnt (seit 1850 bis 1860), also nicht Zeitpunkte, sondern Veränderungen (genauer: das Ausmaß jeweiliger Veränderungen) innerhalb von Zeitspannen veranschaulichen.

Die ersten sieben Tafeln (33 Karten) des Atlases befassen sich — als rein geographischer Teil — mit den natürlichen Gegebenheiten (Natural Environment), also Lage, Relief, Klima, Boden, Vegetation, Anbau und Mineral-schätzen. Die ersten fünf farbigen Karten zeigen Nordamerika und Europa zugleich und ermöglichen so Vergleiche zwischen dem Mutter- und Tochterkontinent. Die Darstellung der natürlichen Gebiete nach A. J. Herbertson, die bekanntlich besonders das Klima und auch noch die Oberflächengestaltung als Unterscheidungsmerkmale wählt, zeigt überdies die Ausdehnung der eiszeitlichen Vergletscherung (nach E. Antevs), die ozeanischen Strömungen (nach G. Schott) und die Seewege der normannischen und der zweiten Entdecker Nordamerikas, unter denen man die Fahrten Erichs des Roten nach Grönland (985) und die John und Sebastian Cabots (1497 und 1498) vermißt. Mancher Geograph würde wohl auch vorziehen, daß S. Passarges Karte der Landschaftsgürtel, die Klima und Vegetation berücksichtigt — und übrigens auch im Texte besser gewürdigt wird —, die Stelle oder wenigstens den Umfang von Herbertsons Karte eingenommen hätte. Auch die Karte der Anbauzonen der beiden Kontinente würde man sich viel größer wünschen, erklären sie doch so oft die Wahl des Siedlungsgebietes durch die Einwanderer. Den Abschluß bilden Kärtchen der Wind- und Segelrouten im Winter und Sommer. Am Anfang der Karten der Vereinigten Staaten stehen eine Reliefkarte, ergänzt durch Nevin M. Fennemans bekannte Karte der natürlichen Landschaftsgebiete (mit entsprechenden textlichen Erläuterungen). Man bedauert nur, daß den 16 ausgezeichneten, meist farbigen Karten der Klimaelemente nicht auch eine solche der Klimagebiete angeschlossen worden ist, weil man hier die umständliche Kommentierung gescheut hat, obwohl doch andererseits Köppens Karte der Klimate der Erde vielen amerikanischen Studenten vertraut ist. Wir finden noch die ebenfalls allgemein bekannten Karten der Böden von C. F. Marbut (leider nur schwarz-weiß) und der Vegetationsgebiete nach B. E. Livingston und F. Shreve. Daran schließen sich drei Kärtchen, welche die fortschreitende Vernichtung der ursprünglichen Waldbedeckung — und damit, klar und beredt, die Ausbreitung der weißen Siedlung und Kultur — von

1620 bis 1850 und 1926 veranschaulichen. Diese Karten der natürlichen Gegebenheiten des Landes werden in gewissem Sinne ergänzt durch eine der ausgezeichneten Karten Dr. O. E. Bakers, die sich in anderem Zusammenhang (142 A) findet und welche die jetzigen Landwirtschaftsgebiete (1924) und damit rückschauend die von den ersten Siedlern vielfach noch nicht erkannten Möglichkeiten des Landes zeigt. Hier entsteht wohl bei vielen Forschern der Wunsch, eine Beschreibung für viel kleinere Räume, mit denen sie sich meist befassen müssen, zu besitzen, wie sie bereits Bakers im Text zitierte Arbeit darstellt und neuerdings (1933) in der Veröffentlichung des Census of Agriculture: „Types of Farming in the United States“ (samt Karte) vorliegt. Den Abschluß bilden vier Karten der Verteilung der wichtigsten Bodenschätze. Auffällig ist das Fehlen einer geologischen Karte.

Die nächsten 25 Tafeln, die unter dem Titel „Cartography, 1492—1867“ zusammengefaßt sind, leiten den historisch-geographischen Teil ein und zeigen die allmähliche Entstehung und Entwicklung der Erkenntnis Nordamerikas durch eine Auswahl (48) alter Karten. Die vorzüglichen Reproduktionen geben die Originale einfarbig (schwarz auf braungelb) und gewöhnlich in Ausschnitten oder reduziert wieder. Auf den berühmten Globus des Martin Behaim (1492), der das Weltbild vor den Fahrten Columbus' zeigt, folgen die Karten La Casas (1500), die bereits die Entdeckungen des großen Seefahrers und John Cabots verzeichnen, die vielumstrittene Cantino-Karte (um 1502), die Karte von De Soto (um 1544), die als erste auch einen Teil des Landesinneren darstellt, die berühmte Karte Mercators (1569), die nicht nur durch ihre Projektionsart bahnbrechend geworden ist, sondern auch Nordamerika von Asien trennt, die Umrisse des Kontinents und des St. Lorenzstrom-Systems leidlich bringt und sogar die Großen Seen andeutet, die Karte von Ortelius (1589), welche Nord- und Südamerika unterscheidet, die von Delisle (1700), die die spanischen und französischen Forschungen des vorhergehenden Jahrhunderts im Gebiete der Großen Seen und des Mississippi zusammenfaßt, von Arrowsmith (1814), auf der bereits die Resultate der Lewis- und Clark-Expedition eingetragen sind, und andere. Aus einer anderen Gruppe von Karten, die kleinere Gebiete zur Darstellung bringen, seien, etwas willkürlich, einige herausgegriffen: die Karte des Golfes von Mexiko von Cortés (1520), der kalifornischen Küste von Vizcaino (1603), Virginis und Neu-Englands von Captain John Smith (1612, 1616), Ost-Kanadas von Champlain (1612, 1636), West-Kanadas von Vancouver (1798) und ein Ausschnitt aus der Neu-Spanien-Karte A. v. Humboldts (1811), den amerikanischen Südwesten zeigend. Mit dem Westteil der Karte der Vereinigten Staaten von Colton aus dem Jahre 1867, also einer Zeit, in der die wichtigsten Züge der Topographie des Landes — wenigstens in ihren Umrissen — bekannt waren, wird die ganze Abteilung abgeschlossen.

Ergänzt wird sie durch die Darstellung der Wege einiger großer Seefahrer auf der ersten Karte des Atlases (s. oben) und durch drei Karten der Forschungen im Westen und Südwesten, 1535 bis 1852 (Taf. 38/39), die farbig die (zusammen 91) Routen der wichtigsten spanischen Forscher des Südwestens (1535 bis 1706) und französischen (1673 bis 1743, bzw. 1794) wie amerikanischen (1803 bis 1852) des Westens zeigen.

Eine andere Kartengruppe (Taf. 33 bis 37 und 47 A) befaßt sich mit den Indianern, die, wie das Land selbst, den frühen Siedlern bald fördernd, meist aber hemmend entgegengetreten sind. Eine farbige Karte zeigt die Wohngebiete der Stämme um 1650. In je vier Umrisskarten sind die wichtigsten

Schauplätze der Indianerkämpfe zwischen 1521 und 1890 und die Lage der Reservationen zwischen 1840 bis 1930 eingetragen. Sie illustrieren — wie auch die allmählichen Gebietsabtretungen der Indianer zwischen 1750 bis 1890 — das Westwärtsvorschieben der weißen Siedlungsgrenze. Die friedlichen Berührungspunkte zwischen den Eingeborenen und den Kolonisten weist die Karte der Missionen seit der Gründung von Timucua in Florida (1567) bis zum Ausbruch des Bürgerkrieges (1861) nach.

Den weitesten Raum im Atlas, nämlich zwei Fünftel des Textes (58 Seiten) und fast ein Viertel aller Tafeln (40), beanspruchen die Gebiets- und Grundbesitzfragen (Lands); spiegelt doch der Gang der Besitzergreifung, Aufteilung und Abgrenzung des anfangs freien und grenzenlosen Landes ein gutes Stück der ganzen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Geschichte der Vereinigten Staaten wieder. Die hiehergehörigen Karten sind in drei Abteilungen zusammengefaßt: Gebiets- und Grundbesitzfragen von 1603 bis 1903 (Taf. 40 bis 59), Staaten, Territorien und Städte 1790 bis 1930 (Taf. 61 E bis 67 A) und Grenzen von 1607 bis 1927 (Taf. 89 bis 101); doch wollen wir in dieser Besprechung lieber einer systematischen Einteilung in fünf Gruppen folgen (Einl., XII):

1. Territorialfragen von internationaler Bedeutung: Voran steht eine Karte der nordamerikanischen Besitzungen der europäischen Staaten — erst nach dem Frieden zu Paris von 1763, weil damals zuerst die amerikanischen Kolonialgebiete abgegrenzt worden sind. Damit werden die historisch interessanten früheren Territorialansprüche der Niederlande (Neu-Amsterdam 1626, bzw. 1612; Neu-Niederlande 1612 bis 1664) und Schwedens (Fort Christina 1636; Neu-Schweden 1638 bis 1655) überhaupt (auch im Texte!) übergangen, ja sogar das weit ältere, umfangreichere und bedeutsamere Kolonisationswerk Frankreichs, das bekanntlich 1763 — von einem kurzen späteren Aufleben (1800 bis 1803) abgesehen — abgebrochen worden ist, gegenüber dem mehr britisch und angelsächsisch bestimmten Teil der Geschichte Nordamerikas stark in den Hintergrund gedrängt. Es folgen kartographische Darstellungen der britischen Besitzungen nach 1774, der Gebietsansprüche und -grenzen Spaniens, der Vereinigten Staaten, Rußlands und Großbritanniens an der Nordwestküste, 1790 bis 1846, und der territorialen Ausdehnung der Vereinigten Staaten, 1783 bis 1853. Auch die Karten der internationalen Grenzdispute von 1783 (1779) bis 1842 (Nordosten), 1846 (Nordwesten), 1848 bis 1853 (1859) (Mexiko), ja 1910 (Fundy-Bay-Inseln) (Taf. 89 bis 96) gehören hieher. Eine Übersicht der Besitzungen, Territorialansprüche, Pacht- und Spezialrechte der U. S. A. von heute am Ende des Atlases bildet den natürlichen Abschluß.

2. Entwicklung der Grenzen der Kolonien, Staaten und Territorien: Zunächst sind auf zwei Karten (Taf. 42, 43 A) die 27 wichtigsten großen Übertragungen von Land und (oder) Regierungsgewalt darüber (meist colonial grants englischer Könige) an Handels- und Kolonialgesellschaften sowie an große Grundherren zwischen 1603 und 1732 eingetragen, die die Grundlage der späteren Landesaufteilung zwischen den einzelnen Kolonien und nachherigen Staaten gelegt haben. Hieher gehören auch Faksimiles von kartographischen Festlegungen späterer Landverleihungen (44 C, 51 A). Da solche „Grants“ oft einander ausschlossen und gewöhnlich gegen Westen keine Grenze oder den Pazifischen Ozean als solche angaben, überwiegt in diesem Abschnitt die Darstellung der Grenzausgleichung (47 B bis E), der Gründung provisorischer Kolonien und Staaten zwischen 1775 und 1802 (wie Transylvania, Westsylvania und Franklin) (41 C, 46 B), der Abgrenzung der Kolonien, Staaten und Territorien von 1650 an bis 1920

(61 bis 66) und der komplizierteren Grenzdispute zwischen den einzelnen Kolonien und Staaten von 1607 bis 1927 (97 bis 101).

3. Gebietsabtretungen durch die Indianer (s. oben).

4. Die Vergebung von Bundesländereien (federal lands): Diese Gruppe umfaßt eine Reihe von farbigen Kartogrammen des öffentlichen Grundbesitzes der Vereinigten Staaten von 1790 bis 1929, ein Kartogramm, das die Größe der den einzelnen Staaten für erzieherische und andere Zwecke überlassenen Areale zeigt, eine Karte der Gebiete, die für Lohn und Belohnung der Soldaten beiseitegesetzt worden sind (military reserves), eine solche der Landschenkungen zur Förderung des Straßen- und Eisenbahnbaues (1823 bis 1871) und endlich einige Karten und -reproduktionen, die das System der Landesaufnahme und -einteilung und verschiedene Landesschenkungen und -einziehungen illustrieren.

5. Faksimilis alter Karten und Pläne mit interessanten Einzelheiten von Landschenkungen, Landesaufnahmen, Landaufteilungen und Grundbesitzungen vervollständigen diese wertvolle Zusammenstellung, die zweifellos auch der Wirtschafts-, Siedlungs- und politischen Geographie vieles Wichtige bringt.

Von eminent geographischem Interesse ist auch der Abschnitt, der sich mit Bevölkerung und Siedlung (Taf. 60 bis 80 A) beschäftigt. Den Fortgang der Besiedlung veranschaulicht eine Serie von Karten, die zunächst (1660 bis 1790) die Ausdehnung des Siedlungsgebietes und die ungefähre Bevölkerung der einzelnen Kolonien, bzw. Staaten (durch Kugelsymbole) zeigt und später die Volksdichte, beruhend auf den amtlichen Volkszählungen seit 1790, die alle zehn Jahre stattfinden und im allgemeinen den Kreis (county) als Einheit nehmen. Diese Kartenserie wie die Darstellung der Bevölkerungszentren von 1790 bis 1930 (eine ergänzte Wiedergabe einer Karte des Volkszählungsamtes) veranschaulichen auch wieder die amerikanische Westwärtsbewegung. Eine andere Kartenreihe bringt (in Punktmanier) die Lage und Verbreitung der städtischen Siedlungen seit 1650 und die Größenordnung derselben seit 1790. Weitere Serien, die seit 1790 ebenfalls die amtlichen Volkszählungen benützen, beziehen sich auf die rassische und völkische Zusammensetzung der Landesbewohner: auf den Bevölkerungsanteil der Neger seit 1790; auf den der weißen Einwanderer seit 1860; auf die Zahl derjenigen Volksgruppen, die am stärksten ihre kulturelle, soziale und politische Eigenart bewahrt haben, der deutschen (in den nördlichen Ost- und Mittelweststaaten, in Texas und an der pazifischen Küste besonders Kaliforniens), der irischen und der schwedisch-norwegischen in Querschnitten um 1880, 1900 und 1930. Hierher gehört auch eine Serie von Kartogrammen, welche die europäischen Ursprungsländer und die Anzahl ihrer Auswanderer Jahrzehnt für Jahrzehnt (1831 bis 1929) aufzeigt.

Daran schließen sich als dankenswerter kulturkundlicher Beitrag Karten (in Punktmanier) der Verteilung der Hochschulen und der Kirchen verschiedener Konfessionen in mehreren Zeitabschnitten seit 1775 bis 1890 (nur!) (Taf. 80 B bis 88) und Kartogramme über das Ausmaß der Schulausgaben und der Mindestschulzeit in den verschiedenen Staaten (131 B bis E).

Begrüßenswert und aufschlußreich für das Studium vor allem der Innenpolitik der Vereinigten Staaten zeigen die zwei nächsten, innerlich zusammengehörigen Gruppen von (meist) farbigen Karten und Kartogrammen (Taf. 102 bis 132) die politische Parteienbildung und Wahlergebnisse seit 1788, die 36 bedeutendsten Kongreßbeschlüsse (von oft stärkster außenpolitischer Wirkung) von der Anerkennung der Staatsschulden am 26. Juli 1790 über die Kriegserklärung vom 5. April 1917 bis zum Smoot-Hawley- (Schutz-) Zollgesetz vom Juni 1930

und schließlich die wichtigsten Reformbewegungen und -maßnahmen, wie die Abschaffung der Sklaverei, die Umformung des Wahlrechtes, die Einstellung zur Prohibition sowie Schul- und Arbeitergesetze.

Der Wirtschaft der Vereinigten Staaten, die bereits gelegentlich (Grundbesitzfragen, gewisse Kongreßbeschlüsse usw.) behandelt worden ist, sind noch drei Abschnitte zugeordnet, die aber in vieler Hinsicht den Eindruck der Unfertigkeit machen. Der erste hat die Entwicklung der Wirtschaft und des Verkehrs zwischen 1620 und 1931 (Taf. 133 bis 147) zum Gegenstand. Nur kurze, unvollständige Serien von Karten und Kartogrammen in Punktmanier zeigen das Wachstum der Industrie überhaupt und der wichtigsten Industriezweige. Es folgen Karten der Isochronen für New York und die Jahre 1800, 1830, 1857 wie 1930 und solche der Ausbildung des Netzes von Poststraßen, Eisenbahnen und Luftpostrouten. Es finden sich wohl neuere Karten der schiffbaren Flüsse und Kanäle (1930) und auch des Luftpostverkehrs (1931), aber keine der heutigen Straßen- und Eisenbahnlinien. Abschließende Kartogramme erläutern das sprunghafte Anwachsen der Motorisierung des Verkehrs von 1913 auf 1930. An die bereits erwähnte Karte der Landwirtschaftsgebiete schließen sich Punktkärtchen der wichtigsten landwirtschaftlichen Produktionszweige (erst seit 1839 und nur bis 1924 oder 1925), der Ausdehnung der bebauten Flächen von zehn zu zehn Jahren seit 1850 bis 1929, der Zu- und Abnahme derselben innerhalb jedes dieser Jahrzehnte und endlich Kartogramme, die für die einzelnen Staaten den Prozentanteil der Pächter an der bäuerlichen Bevölkerung seit 1880 und den auf jeden Acker (0,4 ha) entfallenden (nur im allgemeinen steigenden) Durchschnittswert von Farmland und Gebäuden und von landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen von 1850 bis 1930 zeigen.

Der nächste, rein statistische Abschnitt enthält zwei Serien von Kartogrammen, von denen die eine den steigenden Außenhandel der Vereinigten Staaten (und ihrer Vorläufer) von 1701 bis 1929 und die andere jenen ihrer Ausfuhr- und Einfuhrgebiete seit 1821 zeigt (Taf. 148 bis 151).

Der letzte Abschnitt über Wirtschaftsfragen zeigt (meist in Kartogrammen) die Entwicklung und Verteilung des Volkvermögens bis 1922, bzw. 1928.

Schöne Reproduktionen von alten Plänen der sieben wichtigsten Städte gegen Ende des 18. Jahrhunderts (Taf. 156 bis 159) sind nicht nur von historischem (als Schauplätze in der Übergangszeit), sondern auch von geographischem (Stadtanlage) Interesse.

Farbige Kartenskizzen zur Kriegsgeschichte der amerikanischen Kolonien und der Vereinigten Staaten vom Befreiungskrieg bis zum Weltkrieg erleichtern die Verfolgung der wichtigsten Truppenbewegungen und -zusammenstöße.

Eine Karte der heutigen Besitzungen, Territorial- und sonstigen Ansprüche der U. S. A. schließt, wie erwähnt, den Atlas.

Es spricht für den Ernst des Unternehmens, daß der Herausgeber einleitend selbst ausführlich auf die offengebliebenen Möglichkeiten und Wünsche hinweist und die zum Teil unvermeidlichen Mängel zugibt. Vor allem konnten aus Raumangel nur Karten zu den grundlegendsten und wesentlichsten Phasen der amerikanischen Geschichte — und nicht einmal für alle — aufgenommen werden. Ausgeschlossen wurden komplizierte und schwer verständliche Karten und solche, für die die notwendigen Grundlagen zu schwierig zu beschaffen waren oder — dies gilt für die Kolonialzeit besonders — die statistische Unterlage zu unverlässlich war.

So schließt die Darstellung der Erforschungsgeschichte schon mit dem Jahre 1852, obwohl die Folgezeit intensiver Durchforschung wissenschaftlich und wirtschaftlich kaum weniger bedeutungsvoll ist: denn erst nach der Mitte des 19. Jahrhunderts setzt die Bundesregierung mit der großen topographischen und geographischen Aufnahme des Fernen Westens ein, aus der sich später der U. S. Geological Survey, die geologische Landesaufnahme der Vereinigten Staaten, entwickelt; jetzt erst beginnen die privaten Unternehmungen der Transkontinentalbahnen und die geologischen und naturhistorischen Landesaufnahmen der einzelnen Staaten, auf die neuerdings die einzel- und bundesstaatlichen Kartierungen der Böden, Mineralschätze, Wälder und Bodenklassen folgen.

Große Wünsche läßt auch der Abschnitt über die Bevölkerung noch offen, eine Veranschaulichung der jüngeren Einwanderungen aus Süd- und Osteuropa und aus Mexiko sowie der Binnenwanderungen („Westwärtsbewegung“, Vordringen der Neger nach Norden, Wanderung Weißer aus den nördlichen Mittel- und Oststaaten nach Südkalifornien und Florida). Um die grundverschiedene Entwicklung von Stadt und Land klar erkennen zu lassen, würden die Karten der Gesamtbevölkerung vorteilhaft durch solche der städtischen und ländlichen (und womöglich noch rein bäuerlichen) Bevölkerung ersetzt werden. Örtlicher Auf- und Abstieg könnte durch Kartenserien ähnlich denen von der Zu- und Abnahme bebauter Fläche (s. oben) dargestellt werden.

Ausführlich wird auf die zahlreichen Möglichkeiten hingewiesen, die sich bieten, um die Entwicklung und den Stand der Erziehung und allgemeinen Bildung in den Vereinigten Staaten tiefer zu erfassen, ja sogar eine Darstellung der Verbreitung von Talent und Führertum auf wissenschaftlichem, künstlerischem und praktischem Gebiet wird vorgeschlagen (!). Selbst in der verhältnismäßig umfangreichen Behandlung der Wirtschaft bleibt noch manches wenig oder gar nicht berührt, was wohl einen eigenen Atlas füllen könnte, so die Geschichte der landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugung, der Umfang und die Richtung des Binnen- und Außenhandels, die Größe des Fracht- und Personenverkehrs auf den verschiedenen Eisenbahnen und Wasserstraßen, die Linien und Anlaufshäfen der amerikanischen Handelsmarine, die Organisationen der Farmer und der Industriearbeiter und vieles andere.

Die zahlreichen Karten und Kartogramme, die auf Statistiken beruhen, sind zugegebenermaßen denselben bekannten und zum Teil nur sehr schwer vermeidlichen Mängeln unterworfen wie ihre Unterlagen: Sie zeigen z. B. nicht immer und überall gleiche Genauigkeit, der Inhalt ihrer Begriffsklassen bleibt nicht immer derselbe, ja selbst ein Maß wie der Geldwert fluktuert mit dem allgemeinen Preisniveau. Werden schon dadurch schärfere Vergleiche erschwert oder unmöglich, so leidet selbst das Erfassen allgemeiner Zusammenhänge aus dem Atlas noch dadurch, daß nicht alle Kartenreihen dieselben Stichjahre und dieselbe Vollständigkeit aufweisen, ja oft nicht einmal bis in die Gegenwart führen (vgl. auch Prof. Dr. Bruno Dietrich in: Petermanns Mitt., 79. Bd., S. 316/17, 1933). Zum Schluß noch die grundsätzliche Bemerkung, daß die Betonung der angelsächsischen Komponente in der amerikanischen Geschichte nicht nur deren Inhalt verarmen läßt, sondern auch viele europäische Historiker befremden wird. Eine Andeutung über die Vernachlässigung der Rolle Frankreichs, der Niederlande und Schwedens wurde schon in anderem Zusammenhang gemacht (Gebietsfragen, 1. Territorialfragen von internationaler Bedeutung). Als weiteres Beispiel sei nur noch hinzugefügt, daß auch der deutsche Anteil am Werden der Vereinigten Staaten weitgehend in den Hintergrund gedrängt worden ist, daß die deutsche

Teilnahme an den Grenzlerkämpfen gegen die Indianer und am Sezessionskrieg (Blenker, Schurz) vollständig übergangen wird und auch die Darstellung des Befreiungskrieges nur Herkimer (Herchheimer) und de Kalb (allerdings nur auf den Karten) erwähnt, Mühlenberg und Gneisenau aber, ja selbst einen Mann von der Bedeutung Steubens ungenannt läßt.

Aber sowohl die offenen Wünsche des amerikanischen Herausgebers wie die mehrfach geäußerten des Referenten können und wollen nicht mehr sein als Hinweise auf die Möglichkeiten und Anregungen, die eine neue Auflage oder vielleicht sogar eine größere Ausgabe des Atlases berücksichtigen mag. Keinesfalls aber soll und darf die Einzelkritik die großen Verdienste des Werkes schmälern und verschweigen, daß die schwierige und überaus heikle erste Sichtung des schier unübersehbaren Materials der Arbeitskraft und Umsicht der Herausgeber alle Ehre macht und jeder ihre Zuversicht teilen muß, daß der neue Handatlas der historischen Geographie der Vereinigten Staaten mit seinem Reichtum an ausgezeichnetem textlichen und kartographischen Inhalt und seiner Fülle von Anregungen auf viele Jahre hinaus ein gewaltiger Antrieb für historische und geographische Studien sein wird.

Arktis und Antarktis.

Von Erich von Drygalski.

Die beiden großen Gebiete um die Pole herum sind in ihrer Erdlage gleich und könnten, so sollte man meinen, da Belichtung und Erwärmung durch die Sonne bei ihnen gleich sind, auch die gleichen klimatischen und anderen Erscheinungen entwickeln. Sie sind jedoch sehr verschieden, weil die Arktis überwiegend ein Meer und die Antarktis ein Land ist. In polarer Lage nämlich wirkt ein Meer erwärmend, ein Land erkaltend, während es in der Äquatorlage umgekehrt ist. Daher liegt die mittlere Jahrestemperatur im Süden wegen des Landcharakters mindestens um 10 Grad unter der des Nordens, und dieser Unterschied wirkt auf beiden Hemisphären bis in die Tropen hinein und auf die andere Halbkugel hinüber.

Die wichtigsten dieser Wirkungen gehen auf die Meeresströmungen zurück, von denen man sagen darf, daß sie im hohen Norden noch tropisch und im hohen Süden polar bedingt sind. Denn das Nördliche Eismeer wird vom Golfstrom erreicht und erfüllt, der im Golf von Mexiko, also in den atlantischen Tropen, entsteht. Der ihm entsprechende Kuro Shio des Pazifischen Ozeans hat eine ähnliche Entwicklung, kann jedoch das Nördliche Eismeer nicht erreichen, weil die Aleuten, das flache Beringsmeer und die enge Beringstraße ihn hindern. So ist das Nördliche Eismeer nur atlantisch bestimmt. Über seiner warmen Golfstromschicht liegt eine dünne Lage von kaltem Oberflächenwasser, in der sich Eis bildet und Schollen treiben, und unter der Golfstromschicht liegt kaltes Bodenwasser, das in den kalten Küstenmeeren Nordamerikas und Asiens, auch Europas, entsteht und zum Boden hinabsinkt. Durch das Eindringen des Golfstromes in die mittleren Lagen entsteht im Eismeer eine Stauung, welche die oberen Lagen mit ihren Schollen nach Süden abfließen läßt, vor allem in der bekannten Eistrift an der Ostküste Grönlands, mit welcher jüngst die auf dem Scholleneis am Pol angelegte russische Station nach Süden hinabtrieb. Es kommt also Wärme in die Arktis hinein und Kälte heraus, beide ihr Klima mildernd und die Natur des Eismeres und seiner Küsten bestimmend. An der Oberfläche bildet sich Scholleneis von 1 bis 2 m Dicke in der Jahresperiode, das dann noch durch Schneewehen verdickt wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: [82](#)

Autor(en)/Author(s): Scheidl Leopold

Artikel/Article: [Ein neuer Handatlas der Vereinigten Staaten. \(Atlas of the Historical Geography of the United States.\) 309-317](#)